

und Übertreibungen seiner Doktrin (höchst bedenklich) unterschieden. – André GUILLOU, *Satan, le céleste rebelle* (S. 185–194). – Norbert SCHNITZLER, *Bilderstürmer – Aufrührer oder Blasphemiker?* (S. 195–215): „Im späten Mittelalter wurde der Begriff ‚Bilderstürmer‘ ... gleicherweise von geistlichen wie weltlichen Instanzen zur Ausgrenzung devianter Verhaltensformen eingesetzt“ (S. 215). – Nicole ZEDDIES, *Bonifatius und zwei nützliche Rebellen: die Häretiker Aldebert und Clemens* (S. 217–263), interpretiert Bonifaz' Angriffe auf die zwei ‚Abweichler‘ als Ausnutzung einer günstigen Gelegenheit, Zeichen eines kirchenpolitischen Neuanfangs in Franzen zu setzen. – Der dritte Teil, „soziale Rebellen“, behandelt durchweg byzantinische Themen, zunächst den Aufstand gegen die familiäre Ordnung: Joëlle BEAUCAMP, *Difficile et dissimulée: La rébellion contre la famille à Byzance (4^e-7^e siècles)* (S. 265–286); *Banditentum*: Lisa BÉNOU, *Les apélates: Des rebelles ou des malfaiteurs* (S. 287–299); sexuelle Devianz: Paolo ODORICO, *L'indicible transgression* (S. 301–312). Im letzten Teil geht es um Aufstände gegen die wirtschaftliche Ordnung: Emanuele CONTE, *La ribellione al sistema signorile nel duecento italiano. Aspetti giuridici* (S. 313–338). – Jean DURLIAT, *La fuite des colons et des curiales à l'époque protomédiévale (du IV^e au VII^e siècle)* (S. 339–361). T. R.

Meinrad SCHAAB, *Städtische und ländliche Freiheit in Südwestdeutschland vom Hochmittelalter bis zum Ende des Alten Reiches*, ZGORh 145 (1997) S. 61–81, zeigt Analogien und Übergänge auf und kommt für die späte Stauferzeit zu dem Ergebnis, „daß es damals eine vom Königtum konzipierte Politik gab, die den Fürsten im Hinblick auf die Territorialisierung in mancher Hinsicht voraus war, indem sie daranging, Königsländer mit einheitlichen Untertanenverbänden für Stadt und Land zu schaffen“ (S. 75). Vorbild für die Staufer waren die Zähringer, von den Fürsten dürften allein die Rheinischen Pfalzgrafen bei ihren Städtegründungen dem staufischen Modell gefolgt sein. E.-D. H.

Peter WEIMAR, *Zur Renaissance der Rechtswissenschaft im Mittelalter* (Bibliotheca Eruditorum 8) Goldbach 1996, Keip Verlag, VI* u. 351* S., Abb., ISBN 3-8051-0207-0, DEM 130. – In dem Buch sind fünfzehn Aufsätze, Besprechungen und Lexikonartikel unter den Kapiteln: I. Methoden, II. Texte und III. Doktoren zumist unverändert nachgedruckt. Wann und wo sie zuerst erschienen, erfährt der Leser nicht, wie man an dem Buch überhaupt den letzten Schliff vermißt: Es gibt weder die sonst in der Reihe üblichen „Addenda und Corrigenda“ noch irgendein Register, und das Inhaltsverzeichnis besticht dadurch, daß ab S. 105* eine Orientierung nur noch an Sternchen möglich ist. D. J.

Alan KENNEDY, *Law and litigation in the Libellus Æthelwoldi episcopi, Anglo-Saxon England* 24 (1995) S. 131–183, wertet die Aussagen des Libellus (eine auch selbständig überlieferte Vorlage des bekannteren Liber Eliensis, aus dem Anfang des 12. Jh.) zur Rechtspraxis des 10. Jh. aus. T. R.